

Andreas Bsteh (Hrsg.)

*Universales Christentum
angesichts einer pluralen Welt*

Anton VORBICHLER
Walter KASPER
Karl RAHNER
Ferdinand HAHN
Josef GLAZIK

VERLAG ST. GABRIEL, MÖDLING

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Das Heil im Verständnis der nichtchristlichen Welt, Anton Vorbichler	11
Die Kirche als universales Sakrament des Heils, Walter Kasper	33
Der eine Jesus Christus und die Universalität des Heils, Karl Rahner	57
Sendung des Geistes — Sendung der Jünger, Ferdinand Hahn	87
Ortskirche — Weltkirche, Josef Glazik	107

Vorwort

Der pluralen Situation unserer Welt gegenüber kann man sich verschieden verhalten. Sie ist jedenfalls auch für den Christen eine Tatsache. Der Frage, was diese Pluralität der Welt für den Christen und für das Christentum bedeutet, ist die Thematik des vorliegenden Buches gewidmet.

Es ist ohne Zweifel eine der entscheidenden Fragen, denen sich das Christentum heute gegenübersteht. Das geistige Spektrum gegenwärtiger Weltsituation reicht von der tiefen religiösen Mystik östlicher Religionen bis hin zu den ursprünglichen und vitalen Anschauungen der Naturreligionen, und von verschiedenen Formen eines ausdrücklichen Atheismus bis zum leidenschaftlichen Gottesbekenntnis des Islams. Dieser Pluralität gegenüber, besser: in ihr steht das Christentum mit seinem universalen Anspruch.

Oder hat die katholische Christenheit heute mit einer Anerkennung dieser Pluralität, wie sie etwa in den Dekreten des Zweiten Vatikanischen Konzils zum Ausdruck gekommen ist, mehr oder weniger stillschweigend den traditionellen Anspruch auf ihre *universale* Sendung aufgegeben? Diese Auffassung scheint heute nicht nur durch das allgemeine Zeitgefühl begünstigt. Sie scheint auch auf der Linie jenes Toleranzverständnisses zu liegen, das aus jüngsten kirchlichen Erklärungen über Gewissens- und Religionsfreiheit und über die nichtchristlichen Religionen eine grundsätzliche Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Weltanschauungen, Religionen und Ideologien ableitet.

Die Beiträge des vorliegenden Buches* wollen im Bewußtsein der pluralen Situation unserer Zeit den Charakter des Christentums in seinem universalen Anspruch neu überdenken helfen.

Anton Vorbichler beleuchtet zunächst die vielgestaltige geistige Situation der Welt am Beispiel wichtiger Positionen eines nicht-

* Vorträge einer Studientagung zum Thema „Universales Christentum angesichts einer pluralen Welt“, veranstaltet von der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Gabriel vom 21. bis 24. Mai 1975 in Mödling bei Wien.

christlichen Welt- und Religionsverständnisses. Im Horizont dieses Pluralismus im Raum der Menschheit greift *Walter Kasper* die zentrale Aussage des Zweiten Vatikanischen Konzils auf, die Kirche verstehe sich von ihrem Wesen her als universales Sakrament des Heils, und stellt die Bedeutung dieser Aussage dar am Hintergrund des aktuellen Problems: Anfang oder Ende der Mission heute? Drängt bereits bei *Kasper* die ganze Frage nach einem Verständnis der universalen Dynamik des Christentums auf die Frage hin nach der alles umfassenden Bedeutung Jesu Christi, „seiner Person und seiner Sache“, so setzt *Karl Rahner* bei dieser Aussage nochmals ein. In seinem Beitrag „Der eine Jesus Christus und die Universalität des Heils“ geht er der Frage nach, in die sich der ganze Anspruch des Christentums verdichtet: Wie läßt sich denken, daß, wer immer von den Menschen das eigentliche und endgültige Heil findet, es in Abhängigkeit von Jesus Christus erlangt?

Diese ekklesiologische und christologische Dimension der Frage nach einem rechten Verständnis des universalen Charakters des Christentums führt die sich anschließende Behandlung der pneumatologischen Dimension des Missionsauftrags nach dem Zeugnis des Neuen Testaments vertiefend weiter. Die Darlegungen des Exegeten *Ferdinand Hahn* tasten Schritt für Schritt den neutestamentlichen Befund in seiner vielschichtigen Aussageweise ab, um so die Sendung des Geistes als innerstes Geheimnis der Sendung der Jünger zu entdecken.

Der abschließende Beitrag von *Josef Glazik* überträgt die grundsätzlichen Aussagen der vorausgehenden Referate auf die konkrete Gestalt der Kirche heute. Wenn man von der Kirche nicht sprechen kann, ohne von ihrer Sendung, von ihrem Sein für die Welt zu sprechen, wie muß dies seinen Ausdruck finden im Selbstverständnis und Leben der einzelnen Teilkirchen? Was bedeutet für die Ortskirche, daß sie Weltkirche sein muß, „d. h. Kirche für die Welt, für alle ihre Menschen und Völker, für all ihre Sorgen und Nöte“?

Die Studentagung, deren Referate hier veröffentlicht werden, soll die erste einer Folge von Tagungen sein, die sich auf der Basis christlicher Theologie mit der pluralen Situation der Welt wissenschaftlich auseinandersetzen. Im Sinne dieser Zielsetzung werden Themen allgemeiner und grundsätzlicher Art aufgegriffen werden, aber auch Fragen, die sich für christliches Glaubensverständnis aus der besonderen Eigenart bestimmter Positionen unserer pluralen Welt von heute und morgen im einzelnen ergeben.

Diesem Anliegen einer christlichen *Religionstheologie* ist dem-

nach die Reihe gewidmet, die mit dem vorliegenden Buch eröffnet wird. Christlicher Glaube durfte sich nie nur mit jenen Fragen auseinandersetzen, die von innerhalb der Gemeinschaft des Glaubens kamen. Christlicher Glaube muß sich darüber hinaus auch immer neu zu verstehen suchen in jene Frage- und Infragestellungen hinein, die nichtchristliche Positionen an ihn herantragen oder für ihn bedeuten. Er ist verpflichtet *allen* Menschen Rechenschaft zu geben über den Grund christlicher Hoffnung. Die *Beiträge zur Religionstheologie* sollen dieser Aufgabe dienen.

St. Gabriel/Mödling
Im Februar 1976

Andreas Bsteh